Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 487. Abendblatt. Freitag, den 19. Oktober. 1866.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Der König ertheilte gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg Audienz, empfing den Fürsten Reuß ält. Linie in Begleitung des Ober-Stallmeisters v. Schönfels, und arbeitete darauf mit dem Militär-Kabinet. Abends kam der König von Potsdam nach Berlin, übernachtete im hiesigen Palais und folgte heute Morgens einer Einladung des Prinzen Albrecht zur Jagd bei Fürstenwalde.

— Se. Majestät der König hat allen Denen, welche bei dem am 26. September in der Garnisonkirche aufgeführten Händelschen Tedeum mitgewirkt haben, durch den Leiter der Aufführung Hrn. J. Fuchs Allerhöchst seinen Dank aussprechen lassen.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen fand heute im Neuen Palais zu Potsdam Tafel statt. Zur Marschallstafel waren vornehmlich höhere Militärs, unter ihnen auch der russische Militär-Bevollmächtigte am Königl. Hofe, General Graf Kutusoff, geladen. — Zur Feier des Tages wehten auf dem Prinzlichen Palais die Fahnen, und denselben Schmuck hatten auch die Minister-Hotels und sehr viele Privat Gebäude angelegt.

Berlin, 18. Oktober. (N. A. Z.) Seit dem Abschluß des Prager Friedens sind in denjenigen Kreisen, welche theils durch beunruhigende Gerüchte auf den Stand der Course zu wirken, theils aus politischen Zwecken Zweifel an der Beständigkeit des Friedens in Deutschland hervorzurufen suchen, Nachrichten über einen gefährlichen Zustand des Befindens Sr. Majestät des Kaisers Napoleon erdichtet und ohne Unterlaß verbreitet worden. Wir haben mehrfach Gelegenheit genommen, auf dieses unwürdige Verhalten aufmerksam zu machen. Heute sind wir nun in der Lage, auf Grund neuester, aus der zuverlässigsten Quelle stammenden Mittheilungen die Versicherung geben zu können, daß der Gesundheitszustand des Kaisers auch nicht entfernt ein beunruhigender genannt werden kann und daß derselbe vielmehr sich seit langer Zeit körperlich und geistig nicht so wohl befunden habe, wie gerade gegenwärtig. Der Aufenthalt des Kaisers in Biarritz ist überdies von erfrischender Wirkung auf das Befinden Sr. Majestät gewesen und hat derselbe in mehrstündigen Promenaden sich daselbst ohne Ermüdung ergehen können.

— (N. A. Z.) Verschiedene Blätter, in denen sich bei jeder Gelegenheit eine gehässige Opposition gegen die preußische Regierung kundgiebt und die jetzt auch besonders bemüht sind, die Zustände in den neuen Provinzen so darzustellen, als ob diese die größten Schwierigkeiten darböten, legen ein übermäßiges Gewicht auf eine Unterredung, welche zwischen dem englischen Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Loftus, und dem Unter-Staatssekretär v. Thile stattgefunden und in welcher der Vertreter Englands wegen des Privatvermögens des ehemaligen Königs von Hannover reklamirt haben sollte. Ein Blatt ließ sich sogar berichten, Lord Loftus wäre beauftragt gewesen, gegen die Einbehaltung dieses Vermögens förmlich Protest zu erheben. Nach zuverlässigen Mittheilungen, welche uns über diese Angelegenheit zugegangen, können wir versichern, daß, wenn auch gelegentlich wohl in einer Unterredung Seitens des Lord Loftus derselben Erwähnung gethan worden, doch die Form, in welcher die Sache zur Sprache gebracht wurde, keineswegs den Charakter gehabt hat, der ihm in jenen Zeitungsnachrichten beigelegt ist, sondern nur den Charakter einer Erkundigung, nicht den einer Reklamation.

— In der „Neuen Deutschen Zeitung" wird erzählt, die diesseitige Regierung habe an das niederländische Kabinet eine Note abgehen lassen, in welcher sie diesem Kabinet in Bezug auf Luxemburg eine Art von Ultimatum stelle. Die niederländische Regierung sei aber fest entschlossen, nicht nachzugeben, sondern abzuwarten, ob Preußen seine Drohungen ausführen werde. Diese Erzählung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen überhaupt, wie wir hören, der freundlichsten Art, und wenn auch über die Zukunft Luxemburgs noch keine definitive Entscheidung stattgefunden hat, so ist doch aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Angelegenheit in einer für die beiden Theile befriedigenden und gerechten Weise erledigt werden wird.

— Das letzte Verzeichniß derjenigen Postsendungen an kranke oder verwundete Militärs der ganzen Armee, welche noch nicht an die Adressaten haben ausgehändigt werden können, weil deren Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln war, giebt die Zahl derselben auf 167 an. Diese Zahl ist als eine sehr günstige zu bezeichnen, in Anbetracht der unsäglichen Schwierigkeiten, mit denen dieses Geschäft, bei der großen Zahl der Verwundeten und deren Aufenthalt in so vielen verschiedenen Lazarethen, sowie rücksichtlich der verhältnißmäßig kurzen Zeit, in der die Ermittelungen stattgefunden haben, verbunden gewesen. Zugleich liefert dies Ergebniß den besten Beweis für die Vortrefflichkeit der erlassenen Anordnungen, wie es auch den mit diesem Geschäft betrauten Beamten das Zeugniß anerkennenswerther Umsicht und Unermüdlichkeit giebt.

— Es ist nunmehr die Errichtung dreier neuer Feld-Artillerie-Regimenter und dreier neuer Pionier-Bataillone Allerhöchsten Orts befohlen, deren Formation gegen Ende des Monats beginnen soll. Die neuen Truppen werden die Nummern 9, 10 und 11 auf den Schulterklappen und die von der Garde abgegebenen Leute eine Litze am Kragen und zwei auf jedem Aermelaufschlag tragen. Jedes Feld-Artillerie-Regiment wird, wie die schon bestehenden, zu einer reitenden und drei Fuß-Abtheilungen formirt, mit Ausnahme des für Schleswig-Holstein bestimmten Regiments Nr. 9, dessen Fuß-Batterien einstweilen in zwei Abtheilungen eingetheilt werden; dagegen erhält dies Regiment eine Festungs-Abtheilung von vier Kompagnien. Die fünfte Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons wird aufgelöst.

— Fürst Karl von Rumänien hat den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, den Bau einer Eisenbahn von Czernowitz nach Galacz in Ausführung gebracht zu sehen, und hat sich bereit erklärt, das Zustandekommen des Unternehmens durch alle möglichen Zugeständnisse zu erleichtern. Nach den naturgemäßen hierhergehenden Beziehungen des Fürsten, als eines Hohenzollern'schen Prinzen, sind in den jüngsten Tagen hier mehrfache Verhandlungen gepflogen worden, die darauf abzweckten, den deutschen Kapitalmarkt für die Sache zu interessiren. Wie sehr man aber auch der Zukunft der rumänischen Fürstenthümer unter der neuen Regierung vertrauensvoll entgegensieht, so ist doch der hiesige Markt so fernliegenden Unternehmungen im Allgemeinen wenig geneigt, und es haben deshalb denn auch alle diese Verhandlungen, wie verlockende Aussichten sie auch boten, zu keinem Resultate geführt.

— Man kann es nunmehr als gewiß ansehen, daß das Agio für die neu auszugebenden Antheilscheine der preußischen Bank 25 Prozent betragen werde.

— In diesen Tagen sind einige der Herren Minister, welche Urlaubsreisen gemacht, wieder nach Berlin zurückgekehrt, so daß das Staatsministerium gegenwärtig durch fünf seiner Mitglieder hier vertreten ist, nämlich durch die Grafen v. Itzenplitz, zur Lippe und v. Eulenburg, und die Herren v. Selchow und v. Mühler. Von den anderen Ministern wird wahrscheinlich zunächst Freiherr v. d. Heydt wieder eintreffen, und zwar wohl noch vor Ausgang des Monats. Der Kriegsminister General v. Roon, der gegenwärtig am Genfer See verweilt, dürfte, wie man hört, bis zur Wiedereröffnung des Landtags von Berlin abwesend bleiben. Was den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck betrifft, so lauten die neuesten Nachrichten über sein Befinden zwar erfreulicher Weise im Ganzen günstig, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er schon am 1. November, wie ein hiesiges Blatt voraussetzte, wieder auf seinem Posten sein wird, da es für seine vollständige Genesung wohl als wünschenswerth befunden werden möchte, daß die Zeit seiner Erholung noch um Einiges verlängert werde. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat bis jetzt noch keine Urlaubsreise angetreten, und ist auch schwerlich anzunehmen, daß derselbe Berlin wird verlassen können, da seine Thätigkeit gegenwärtig besonders vielfach in Anspruch genommen wird, sowohl durch die sachlichen Einrichtungen für die neuen Provinzen, wie durch die Anordnungen in Bezug auf das Beamtenpersonal, indem theils neue Aemter zu besetzen sind, theils für die Neubesetzung der dadurch erledigten Stellen zu sorgen ist.

— Wie hiesige Blätter melden besteht der geschäftsführende Ausschuß der National-Invalidenstiftung (§ 5 des Statuts) jetzt aus folgenden Personen: Von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen ernannt, als Präsidenten: v. Prittwitz-Gaffron, General-Lieutenant z. D., Stavenhagen, General a. D. und Dr. Lette, Präsident als Schatzmeister: F. W. Krause, Kommerzienrath; als Sekretäre: Twesten, Stadtgerichtsrath, Meyer-Magnus, Stadtrath, v. Graefe, Geh. Regierungsrath. Durch das Central-Comité aus dessen Mitte gewählt am 16. Oktober 1866, als Beisitzer: von Normann, Major z. D., Fürst Radziwill, v. Kirchbach, Major a. D., Dr. Virchow, Professor, v. Dachroeden, Schloßhauptmann, Delbrück, Kaufmann, Vollgold, Kommerzienrath, v. Gruner, Unter-Staatssekretär z. D., Dr. Friedberg, Geh. Ober-Justizrath.

Kiel, 15. Oktober. Als im Jahre 1816 die nöthigen Maßregeln für Einverleibung der Rheinprovinzen getroffen wurden, gab es Manche, die da glaubten, daß Alles, was von den Franzosen abstamme, schlecht sei, mithin abgeschafft werden müsse, insbesondere die bestehenden Rechtsinstitutionen der Rheinlande. König Friedrich Wilhelm III. aber gebot, diese Institutionen aufrecht zu erhalten mit den denkwürdigen Worten:

„Ich will, daß das Gute aufgesucht und beibehalten werde, wo es sich auch findet und gleichviel, welchen Ursprunges es sein möge."

Diese ächt Königlichen Worte sind in Preußen unvergessen. Das wird immer klarer, je mehr die Entwickelung der gegenseitigen Ereignisse vorschreitet. Und so mag denn auch der „Altonaer Merkur" sich beruhigen, welcher seit seinem Wiedererscheinen die Schonung unserer Eigenthümlichkeiten zu empfehlen ganz besonders erpicht ist. Es ist, wie uns scheint, ganz überflüssig, den preußischen Beamten, welche die neuen Organisationen zu leiten berufen sind, unsere Eigenthümlichkeiten besonders zur Schonung zu empfehlen oder sie darauf zu hetzen. Das Eine wie das Andere ist gleich unnöthig, die Richtung ihrer Thätigkeit wird doch immer allein durch die innere Natur der vorliegenden Geschäfte bestimmt werden. — Jeder, der nur irgendwie die einschlägigen Verhältnisse kennen zu lernen sich Mühe gab, der weiß, daß auf einigen Gebieten der Administration ziemlich rücksichtslos gegen die „Eigenthümlichkeiten" verfahren werden muß, z. B. im Militärwesen; oder wollen wir etwa das uns eigenthümliche Institut der Stellvertretung behalten? — ferner bezüglich der Aufnahme in den Zollverein, der Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, des preußischen Strafgesetzbuches, welches kürzlich in dem Nachbarstaate Lübeck eingeführt ist, u. s. w. Man braucht sich wirklich hinsichtlich unserer Eigenthümlichkeiten keine Sorge zu machen, in Preußen sind Erfahrungen genug darüber gesammelt, wie man neue Territorien mit den alten zweckmäßig verbindet; aus der Saat der Grundsätze, nach denen seither verfahren ward, ist ja schnell und glücklich der mächtige festgefügte Bau erwachsen, welcher in unseren Tagen wiederum die laute Bewunderung der Welt erweckt hat.

Kiel, 15. Oktober. Am Sonnabend hat die „Gazelle" unsern Hafen verlassen, um die Reise ins Mittelländische Meer anzutreten, und damit ist die Admiralitätsflagge auf die „Gefion", als das einzige hier weilende nicht außer Dienst gestellte größere preußische Schiff, übergegangen.

Leipzig, 17. Oktober. Die „D. A. Z." theilt folgendes Faktum mit, welches in hiesigen kaufmännischen Kreisen eine große und freudige Sensation hervorgerufen hat, und einen schlagenden Beweis dafür liefert, welche Förderung sich die Industrie und der Handel der Kleinstaaten von dem Schutze einer Großmacht wie Preußen zu versprechen hat. Die in letzter Zeit mit steigender Frechheit von den egyptischen Kaufleuten (Bazaristen) betriebenen schamlosen Betrügereien und Bankerotte haben in den Bazars zu Alexandria und Kairo einen solchen gesetzlosen Zustand hervorgerufen, daß der ganze europäische Importhandel Gefahr lief, vollständig zu Grunde zu gehen. Besonders schwer litt Sachsens Industrie bei seinen engen Handelsbeziehungen mit dem Orient durch diese Kalamität, deren Ende wegen der Machtlosigkeit seiner Vertreter in jenen Gegenden nicht abzusehen war. Das Traurige der Lage veranlaßte endlich mehrere Exportfirmen Leipzigs, an die königl. preußischen Ministerien des Handels, zu Händen des Grafen von Itzenplitz, und der auswärtigen Angelegenheiten, zu Händen des Grafen v. Bismarck, Eingaben abzusenden, nachdem dieselben von mehreren andern während der Messe hier befindlichen Exportfirmen aus Chemnitz, Meerane, Glauchau, Gera, Grünberg, Görlitz rc. unterzeichnet waren, worin die preußische Regierung um Schutz der so überaus gefährdeten zollvereinsländischen Handelsinteressen angerufen wurde. Die Adresse ging am 24. September ab und schon am 10. Oktober empfing das hiesige Handlungshaus J. G. Trefftz und Sohn folgende Zuschrift des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin.

Aus den Eingaben vom 20. v. M., welche Ew. Wohlgeboren in Gemeinschaft mit mehreren zollvereinsländischen Handlungshäusern wegen der neuerdings eingetretenen bedauerlichen Verschlechterung der einheimischen Justiz in Egepten an mich und den Herrn Minister für Handel, Grafen von Itzenplitz, gerichtet, habe ich Veranlassung genommen, den königl. Generalkonsul in Alexandria anzuweisen, sei es in Gemeinschaft mit dem Konsularkorps, sei es eintretendenfalls allein, zum Schutze speziell zollvereinsländischer Interessen mit Entschiedenheit den von Ihnen geschilderten Mißbräuchen entgegenn zu treten und, so weit es die ihm zu Gebote stehenden Mittel erlauben, auf Abhülfe zu dringen. Gleichzeitig habe ich die königliche Gesandtschaft in Konstantinopel mit entsprechender Weisung versehen.

Ich stelle Ihnen anheim, die Mitunterzeichner der obgedachten Eingabe vom 20. v. M. hiervon in Kenntniß zu setzen.

Berlin, den 9. Oktober 1866.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Auftrage: (gez.) v. Philipsborn.

München, 16. Oktober. Der hier beglaubigt gewesene Kurfürstlich hessische Ministerresident, Legationsrath v. Trott, hat seine Funktionen am hiesigen Hofe, gemäß einer seitens der K. preußischen Administration für Kurhessen an ihn gerichteten Aufforderung eingestellt und hierüber der hiesigen Regierung offizielle Mittheilung gemacht.

Ausland.

Wien, 17. Oktober. Die „Wiener Abendpost" schreibt offiziös: In mehreren Blättern begegnete man jüngst der Nachricht, daß dem ungarischen Flüchtling Klapka von Sr. Maj. dem König von Preußen eine Ordensverleihung und eine Dotation verliehen worden sei. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als jeden Grundes entbehrend bezeichnen zu können.

— Die Bürgerschaft von Königgrätz hat sich an den Grafen Belcredi um Schleifung der dortigen Festungswerke gewandt. Den Königgrätzern würde es jedenfalls sehr unlieb sein, wenn vor den Thoren ihrer Stadt noch einmal eine Schlacht, wie jene am 3. Juli, geschlagen werden sollte.

Lemberg, 16. Oktober. Man erwartet allgemein, daß die Regierung in Galizien die Jesuiten unterstützen werde, Behufs der Entwickelung ihrer Erziehungs-Absichten. Religiöse Vereine, sogenannte Brüderschaften, fassen unter dem Einflusse der Jesuiten tiefe Wurzeln bei den niedersten Volksklassen. Der Jesuitenorden in Galizien hat einige sehr begabte Leute. Der Provinzial, Namens Brown, vielleicht ein Engländer, kennt das Land durch und durch und hat Verbindungen auf allen Seiten angeknüpft. Graf Goluchowski, als gewesener Jesuitenzögling, hat für die Jesuiten besondere Sympathien. Für die Ruthenen ist die Thätigkeit der Söhne Loyola's insbesondere eine schlimme Vorbedeutung.

Paris, 16. Oktober. In diesem Augenblick werden für das Kriegsministerium bedeutende Ankäufe und Bestellungen von Salpeter gemacht.

— Das „Journal des Débats" nimmt heute Veranlassung, sein Erstaunen und sein Bedauern über die Saumseligkeit auszusprechen, mit der die österreichische Regierung, gegenüber dem so dringenden Nothstande in Böhmen und anderen Landestheilen der Monarchie verfährt. „Die Unzufriedenheit, sagen die „Débats", ist eine allgemeine, allein die österreichische Regierung will Preußen dafür verantwortlich machen, das sie anschuldigt, Unruhen im Lande zu stiften, anstatt daß sie die Ursache des Uebels da sucht, wo sie wirklich ist, in ihrem eigenen Schoße, in dem unvernünftig verwickelten Räderwerk der Verwaltung, in der veralteten Organisation einer Bureaukratie, die eine wahre Landplage für Oesterreich ist. Aber wer fühlt sich stark genug, um Hand an jene Bundeslade zu legen, um jene so heilig gehaltene, unglückselige Institution zu reformiren, die so ganz bedächtig den Kaiserstaat in den Untergang führt?"

London, 16. Oktober. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden, wie gerüchtweise verlautet, mit der Königin von Dänemark, die gegenwärtig bei ihnen zu Gaste ist, zur Vermählung der Prinzessin Dagmar nach Petersburg reisen. Doch ist diese Angabe nichts weniger als verbürgt. Dagegen steht es fest, daß

Prinz und Prinzessin im nächsten Jahre zur Ausstellung nach Paris gehen wollen, woselbst sie aber nicht in den Tuilerieen, sondern im englischen Botschaftshotel bei Lord Cowley ihr Absteigequartier zu nehmen gedenken.

— Der Erfinder der Schiffsschraube, James Lowe, hat durch einen der in den Straßen Londons so häufigen Unfälle sein Leben verloren. Beim Kreuzen einer Straße gerieth derselbe unter ein schwer beladenes Fuhrwerk, die Räder gingen über ihn hin und verursachten augenblicklichen Tod.

— Mittels der Panama-Route erreichen gegenwärtig neuseeländische Posten England in sieben Wochen. Ein Passagier ist dieser Tage aus Neuseeland hier angekommen, der, allen Aufenthalt eingerechnet, zu der über Panama und Newyork gehenden Reise 49 Tage und 18 Stunden gebraucht hatte. Nachrichten aus Neuseeland gelangen mit Hülfe des atlantischen Telegraphen in 36 Tagen nach England.

Rom, 10. Oktober. Die Affaire mit der römischen Bank ist in ein neues Stadium getreten. Schon hatte die Päpstliche Regierung den Vorschlag des Fürsten Torlonia, die römische Bank zu liquidiren und eine neue unter seinem eigenen Namen zu gründen, angenommen, als sich plötzlich der mächtige Kardinal-Staatssekretär zu Gunsten seines Bruders, des gegenwärtigen Bankgouverneurs Grafen Philipp Antonelli, in die Sache mischte. Die Kardinäle verwarfen Torlonias Vorschläge und genehmigten, daß der Staat die Garantie für die römische Bank, d. h. für Philipp Antonellis Bank, übernähme. Der Finanzminister hat das betreffende Dekret bereits erlassen; zugleich ist eine Kommission ernannt, welche die Bankoperation kontrolliren soll, dieselbe besteht aus dem Senator von Rom, Marchese Cavaletti, dem Herzoge von Rignano und dem Handelskammer-Präsidenten Costa. Keiner dieser drei wird dem Kardinal Antonelli jemals widersprechen. Dabei schwindet das baare Geld immer mehr aus dem Verkehr und der Wechselkours wird immer höher.

— In Rom hatte man für den Tag der Veröffentlichung des österreichisch-italienischen Friedensschlusses Ruhestörungen besorgt, doch ist auf Ordre des geheimen National-Comité's Alles ruhig geblieben.

Spanien. Darf man den Nachrichten, die aus Paris kommen, trauen, so steht Spanien wieder einmal am Vorabend eines Aufstandes. Dieses Mal soll es sich aber nicht um eine Militär-Revolte, sondern um eine Schilderhebung der gesammten Fortschrittspartei handeln. Einige Blätter reden zuversichtlicher als je von der Iberischen Republik.

Lissabon, 4. Oktober. Die portugiesische Armee soll mit englischen Richard-Gewehren mit Whitworth-Läufen bewaffnet werden. Die portugiesische Presse deklamirt gewaltig gegen die Kosten der Armee-Reorganisation.

Petersburg, 15. Oktober. Die Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers ist auf den 7. November festgesetzt.

Warschau, 16. Oktober. Gestern hat hier und an allen Orten des Königreichs, nach dem im vorigen Jahre zum ersten Male neu eingeführten Modus, die Militäraushebung begonnen. Dieselbe findet jetzt bekanntlich durch Ziehung von Losnummern statt, welche dem Auszuhebenden nicht nur die Garantie völliger Unparteilichkeit von Seiten der Behörde gewährt, sondern sich auch im Vergleich mit der früheren, nach polnischer Sitte eingeführten Art von Aushebung, wo man die heimlich zu Rekruten Bestimmten bei Nacht und Nebel aus ihren Betten herausschleppte, als einen für die Humanität der jetzigen Regierung zeugenden Fortschritt ausweist.

Türkei. Die Nachrichten aus Candia treiben mit dem Publikum beinahe dasselbe Spiel, wie seiner Zeit die Meldungen über die Garibaldische Expedition nach Sicilien. Abermals liegen zwei darauf bezügliche Telegramme vor, welche einander beinahe direkt widersprechen. Nach dem einen versichert der „Abend-Moniteur", daß die Angelegenheiten von Candia eine friedliche Wendung nehmen, und nach dem andern, über Odessa und Petersburg hierher gelangten, ist Oberst Koroneos mit 40 Offizieren und einer gehörigen Quantität Munition in Candia eingetroffen, an ein nahes Ende des Kampfes somit nicht zu denken. Daß die Türken ihr Benehmen durchaus nicht darnach einrichten, um die Rückkehr friedlicher Zustände auf Candia zu befördern, deutet eine Correspondenz aus Korfu in dem offiziösen und somit gutunterrichteten „Wiener Journal" an, welcher zufolge „die Türken immer wieder neue Erbitterung hervorrufen, indem sie die von den Christen verlassenen Dörfer zerstören und anzünden." Daß eine solche Kampfesweise nur der Keim zu stets erneuten und stets erbitterteren Kämpfen sein kann, wird Jedermann ohne vieles Nachdenken von selbst einleuchten.

Newyork, 8. Oktober. Die Ernennung des Generals Dix zum Gesandten der Union in Paris wird von den amerikanischen Berichterstattern mit einem Wechsel der Unionspolitik in Bezug auf Mexiko in Verbindung gebracht. So wird z. B. der „Times" geschrieben: Die Ankunft des neuen Gesandten in Paris — derselbe begiebt sich übrigens erst nach den Newyorker Novemberwahlen auf seinen Posten, da seine Thätigkeit im Interesse von Johnson's Partei bei diesen Wahlen nicht zu entbehren ist — wird das Signal zu einem Wechsel der mexikanischen Politik der Washingtoner Regierung abgeben. Der gegenwärtige Gesandte wird als etwas schwach und schwankend angesehen und glaubt man, daß er die Wünsche des amerikanischen Volkes in Bezug auf das mexikanische Kaiserthum nicht nachdrücklich genug zum Ausdruck gebracht habe. Dies wird jedoch wohl mehr die Schuld Seward's als des Gesandten gewesen sein, der sich streng an seine Instruktionen gehalten hat. Indessen wird General Dix jedenfall eine andere Sprache führen, wie sie sowohl durch die Wünsche der Nation, als durch die Verlegenheit des Präsidenten eingegeben ist. Soviel ist gewiß, daß Johnson die Fehler seiner inneren Politik durch einen energischen Lösungsversuch der mexikanischen Frage gut zu machen die Absicht hat.

— In den hiesigen Zeitungen paradiren jetzt alltäglich telegraphische Berichte über die Aufnahme, welche die Offiziere der amerikanischen Flottille in Rußland gefunden haben. Mit Stolz wird gemeldet, wie großartig ihr Empfang im Zarenreiche gewesen sei, was Se. Maj. der Kaiser, die Großfürsten, dieser oder jener hohe Würdenträger zu ihnen gesagt habe, und die Masse sonnt sich mit Wonnegefühl in den Strahlen der kaiserlichen Huld, die ihr in der Person der Offiziere zu Theil wird.

Vom La Plata. Wie aus Lissabon vom 14. gemeldet wird, melden die letzten Briefe aus Brasilien von einem großen Vortheil, welchen die Brasilianer über die Paraguiten errungen haben. Die Sperrung des Paraguay-Flusses ist beseitigt und dabei eine Batterie von 15 Kanonen genommen worden. Die Stadt Curuparty wurde bombardirt. — Die von paraguitischer Seite ausgehenden Nachrichten melden dagegen, daß der Angriff der brasilianischen Truppen gescheitert ist und daß dieselben dabei 3000 Mann verloren haben; die Paraguiten hätten indessen die Batterie geräumt und darauf in die Luft gesprengt. Ein brasilianisches Panzerschiff „Rio Janeiro" soll in Folge der Explosion eines Torpedo in die Luft gegangen sein.

Pommern.

Stettin, 19. Oktober. Gestern fand die statutenmäßige General-Versammlung des Bürger-Vereins statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, welcher einen erfreulichen Ueberblick über die anerkennenswerthe Regsamkeit der Mitglieder ergab, alle bedeutenden kommunalen Angelegenheiten ihrer Besprechung resp. Mitwirkung zu unterziehen. — Durch den Kassirer wurde der pekuniäre Stand des Vereins dargelegt, welcher trotz des geringen und überdem nur für 9 Monate eingezogenen Beitrages einen ansehnlichen Kassenbestand ergab. — Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, wobei der Vorsitzende, Herr Müller, durch Akklamation wiederum auf ein Jahr gewählt wurde. Aus den Wahlen durch Stimmzettel gingen hervor: die Herren Strehlow, als Stellvertreter des Vorsitzenden, Pietzke, als Schriftführer, Troschel, als dessen Stellvertreter, Kanngießer, als Kassirer und als dessen Stellvertreter Herr Holzhändler Köhler; als sonstige Vorstandsmitglieder die Herren Herrmann, Weiher und Höpfner.

— Auf hiesigen Viehmarkt waren heute an Rindvieh etwa 400 Stück, und zwar meistentheils Milchvieh, aufgetrieben, für welches bei mäßiger Kauflust Mittelpreise erzielt wurde; für gute Milchkühe zwischen 40 und 50 Thlr. Pferde waren vielleicht 200 Stück, jedoch meist nur von geringerer Qualität am Markte, für welche, in Folge der neuerdings stattgefundenen vielen Auktionen über ausrangirte Militairpferde, nur wenige Käufer vorhanden und demgemäß die Preise sehr gedrückt waren.

— Der nach unserer gestrigen Notiz in der Kolterjahnschen Herberge, Pelzerstraße 27, plötzlich am Schlagfluß Verstorbene ist der hier ortsangehörige Tischlergeselle Otto Kuhn, aus Graudenz gebürtig, welcher in neuerer Zeit in sehr gedrückten Verhältnissen gelebt hat.

Stadt-Theater.

Stettin, 19. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen wurde gestern zum ersten Male gegeben: „Hurrah Preußen!" patriotisches Zeitbild in 3 Aufzügen, mit einem Epiloge von Heinrich Lindau. — Das gewählte Stück hat, wie die große Ueberzahl der Gelegenheitsstücke und Zeitbilder, seinen relativen Werth und eignet sich nicht zu einer eingehenden Besprechung. Es wurde im Ganzen beifällig aufgenommen. Gespielt wurde im Ganzen brav und meinen wir, Fräulein Märtens (Else) und Herrn Bethge (Invalide von anno 13) namentlich hervorheben zu müssen. Das lebende Bild im ersten Aufzuge — Borussia über eine Gruppe Krieger den Lorbeer- und Siegerkranz hinhaltend, wie sie dem unter „Kriegsliedern aus alter Zeit" eingeschlummerten Invaliden im Traume erscheint — war wirkungsvoll arrangirt und sprach lebhaft an. Der Epilog, welcher von Frl. Walden (Borussia) verständnißinnig gesprochen wurde und in ein begeistertes Hoch auf den König und das gesammte Königliche Haus auslief, gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß.

Es folgte: — „Singvögelchen", ein nicht übles Liederspiel, von E. Jacobson, Musik von Th. Hauptner, in welchem sämmtliche Mitwirkende, Frl. Gauger (Nettchen), und die Herren Alström (Friedel), Bethge (Lord Mickelby) und Richardt (Box) mit Erfolg bemüht waren, Jeder in seiner Rolle das Seine zu einem abgerundeten und befriedigenden Ensemble beizutragen. — Das Haus war leider nur mäßig besucht.

Vermischtes.

— Seit ungefähr einem Monat ist für Berlin die höchst zweckmäßige Einrichtung einer Kontrole der Briefkasten eingeführt. Dieselbe geschieht am Tage durch die Briefträger stündlich und erstreckt sich auf Prüfung der am Briefkasten befestigten Stundentafel, auch auf etwaige Verstopfung oder Beschädigung der Kasten 2c. Damit die Postanstalt, welcher der betreffende Briefträger zugeordnet ist, die Ueberzeugung gewinnt, daß die Kontrole auch wirklich ausgeführt worden ist, hat der Brirfträger, sobald er kontrolirt hat, jedesmal eine in seinen Händen befindliche Kontrolkarte, auf welcher die Nummer des Reviers, des Kastens, sowie die Stunde und Tageszeit vermerkt ist, in den Kasten zu werfen. Diese Kontrolkarte muß sich bei der nächsten Leerung des Kastens unter den Briefen im Postbureau vorfinden. Die Kontrole findet auch des Nachts einmal statt.

— Ein preußischer Schooner, den man bereits aufgegeben hatte, die "Charlotte von Stralsund", ist glücklich in den Hafen von Aberdeen eingelaufen. Die „Charlotte" war vor genau drei Monaten von Memel mit einer Ladung Lumpen nach Dunbar abgegangen; Wetternoth und widrige Winde hatten sie so lange in der Nordsee umhergeworfen und ihren Bestimmungsort zu erreichen verhindert. Die Ueberfahrt von Memel nach Dunbar wird bei günstigem Wetter in der Regel in 3 bis 4 Tagen (?) gemacht.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 18. Oktober, Vormittags. Nach einer Mittheilung des würtembergischen Staats-Anzeigers hat der König am 16. d. der Deputation der Abgeordnetenkammer, welche die Adresse überbrachte, nach Verlesung der letzteren erwiedert: Ich danke Ihnen für den offenen Ausdruck Ihrer Gesinnungen. Auch Ihnen wird es nicht entgangen sein, daß unmittelbar nach dem Umsturze der geschichtlich bestandenen Verhältnisse Würtemberg mit der Stellung, welche es in Deutschland nehmen will, der Entwickelung der Neugestaltungen zu folgen hat. Wenn nach dem blutigen Kampfe der Geist aufrichtiger Versöhnung in Deutschland zur Herrschaft gelangt, so dürfen wir hoffen, daß unsere nationale Idee sich zum Wohle Europa's und seiner Gesittung verwirklichen werde. Ihre Wünsche für die Einrichtungen in unserem engeren Vaterlande werden Gegenstand meiner sorgfältigsten Prüfung sein. Wie Sie aus den Erklärungen meines Ministeriums entnommen haben werden, sind die erforderlichen Einleitungen, namentlich wegen Revision der Verfassung, bereits getroffen. Nach Beendigung der Audienz wurden die Mitglieder der Deputation zur Königlichen Tafel gezogen, bei welcher auch die Königin erschien.

Stuttgart, 18. Oktober. Die Kammern sind heute durch Königl. Reskript auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Kammer der Abgeordneten hat den ständischen Ausschuß bevollmächtigt, die Vorlagen der Regierung den Kommissionen zuzuweisen. Eine Neuwahl des ständischen Ausschusses hat nicht stattgefunden.

Brünn, 18. Oktober. Heute Vormittag traf der Kaiser in Begleitung des Staatsministers Grafen Belcredi hier ein und wurde von der zahlreich versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt. Der Bürgermeister Giskra hielt eine Ansprache an den Kaiser, welche dieser in einer längeren Rede beantwortete.

Wien, 18. Oktober, Nachmittags. In sonst unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Abschluß der preußisch-sächsischen Militär-Konvention auf Grund einer gemischten Besatzung erfolgt ist. Die Organisation der sächsischen Armee soll vertagt sein, bis das norddeutsche Parlament darüber Beschluß gefaßt haben wird.

Paris, 18. Oktober, Abends. Der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Thouvenel, ist in der verflossenen Nacht gestorben. Wie die „Patrie" versichert, hat Marquis de Moustier an die katholischen Mächte eine auf die römische Frage bezügliche Note gerichtet.

Newyork, 6. Oktober. Seward ist noch immer krank; sein Sohn vertritt ihn interimistisch. Die Staatsschuld betrug am 1. Oktober 2700 Millionen, im Staatsschatze befanden sich 128 Millionen.

Mexiko, 19. September. Der Jahrestag der Unabhängigkeit wurde glänzend gefeiert; der Kaiser erklärte, er werde ausharren auf der ihm durch die Volkswahl übertragenen Stellung; gute Habsburger verließen nicht ihre Posten im Unglücke. Maximilian übernimmt angeblich das Ober-Kommando. Der Tod des Generals Diaz wird dementirt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Osprey, Macintosh von Lerwick; Ernst Reinhardt, Ellmann von Sunderland; Bravo (SD), Cole von Hull. Ein Dampfer ostwärts ankommend. Wind: S. Revier 14 10/12.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Witterung: schön, Nachts Frost. Temperatur + 16° R. Wind: Ost.

An der Börse.

Weizen etwas höher, loco pr. 85pfd. gelber 76—82½ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Oktober 83 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 81¼, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., November-Dezember 80½ Rt. bez. u. Br., Frühjahr, 80½, 80, 80¾ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 51½—52½ Rt. bez., Oktober 51 Rt. bez., Oktober-November 50¾, 51 Rt. bez., Frühjahr 49¼, ½, ¾ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 50¼ Rt. Br.

Gerste, schlesische und Oderbruch, 49½—51 Rt. bez.

Hafer loco 50pfd. 28—28½ Rt. bez., Frühjahr 47—50pfd. 28½ Rt. Gd.

Rüböl wenig verändert, loco 13⅓ Rt. Br., 13 7/24 Rt. bez., Oktober 13¼ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 12⅚ Rt. bez., November-Dezember 12⅔ Br., April-Mai 12¾ Rt. Br.

Rappkuchen neue, loco 1 7/12 Rt. bez.

Winterrübsen Oktober 87¼ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 15⅚, ⅞ Rt. bez., Oktober 15½ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 15⅙ Rt. Br., 1/12 Gd., November-Dezember 14¾ Rt. Br., Frühjahr 15 5/24 Rt. bez., ¼ Rt. Br.

Angemeldet: 10,000 Qrt Spiritus.

Berlin, 19. Oktbr., 2 Uhr 4 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 97⅜ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 126½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 92¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 51½ Gd. Pomm. Pfandbriefe 89¼ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 167½ bez. Amerikaner 6% 74⅛ bez.

Roggen Oktober 52¾, ⅜ bez., Oktober-November 52⅝, ¼ bez., Frühjahr 50⅝, ¼ bez. Rüböl loco 13 17/24 bez., Oktober 13 17/24, 7/12 bez., Oktober-November 13⅓, 13 bez., April-Mai 12⅞ bez. Spiritus loco 16¼ bez., Oktober 15⅞, 23/24 bez., Oktober-November 15 7/24, 5/12 bez., Frühjahr 15 7/12, ⅔ bez.

Hamburg, 18. Oktober. Getreidemarkt, besonders Weizen, sehr fest. Weizen loco 4 Thlr. höher. Pr. Oktober-November 5400 Pfd. netto 150 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. November-Dezember 141 Br. u. Gd. Roggen loco begehrt. Pr. Oktober-November 5000 Pfd. Brutto 88 Br. u. Gd., pr. November-Dezember 88 Br., 87 Gd. Oel pr. Oktober 28⅛ bis 28, pr. Mai 27⅞. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. loco, 1000 Ctr. pr. Oktober-November 13 Mk. 10 Sch. Locoforderung 13 Mk. 12 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 18. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, auf Termine etwas matter. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 19. Oktober.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151½ G	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	150½ bz	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143½ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10 Tag.	6 23½ bz	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 21¼ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	80½ bz	Pomerania	4	106 G
"	2 Mt.	80½ bz	Union	4	101¼ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	85 G	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 5½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	275 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	92 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—